

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 52 (1926)  
**Heft:** 51  
  
**Rubrik:** Die satirische Chronik

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Elegie auf das Getreidemonopol

Es haben uns — es ist dies zu bedauern  
Und hätt' meines Erachtens sein nicht soll'n —  
Die alliierten Sozi und die Bauern  
Berg'gwalt'gen woll'n.

Die einen aus profittechnischen Stücken,  
Die andern aus politischem Motiv,  
Versuchten sie die Sache durchzudrücken —  
Doch ging es schief.

Heut steh'n an einem Grab sie, stumm und bänglich,  
Ein kühler Wind war's, der am Sonntag blies —  
Die Allianz erscheint mir wenig länglich,  
Drum sag' ich dies:

Stellt auf den Tisch die duftenden Kefeden,  
Löst die Verbindung, Freunde, und gönd hei —  
Wir woll'n vom Monopole nicht mehr reden,  
Das ist vorbei!

Dasi

## Satirische Chronik

Im Amtsblatt des Kantons Bern wird eine *Angestellte III. Klasse* auf der kantonalen Stempelverwaltung zur Besetzung auf den 15. November ausgeschrieben.

\*

Gogol hat, wie nicht etwa in einer kleinen Provinzzeitung, sondern in einem der größten Blätter des Landes zu lesen war, seine Einwilligung zur Verfilmung seiner Werke erteilt. — Praktisch ging das so vor sich, daß Herr Gogol, der nun drei Viertel Jahrhunderte im Poetengärtlein beim lieben Petrus oben wohnt und mit Gottfried Keller und Conrad Ferdinand Meyer beim Beltliner saß, zwecks Erteilung dieser Erlaubnis einen Tag Urlaub erhielt, weil er sich in den vergangenen 75 Jahren auffallend gut verhalten habe.

\*

Jegendwo im Kanton Schaffhausen war in einer Zeitung ein treues, sauberes Mädchen, das die Hausgeschäfte versteht, zum Verkauf ausgeschrieben. Es ist anzunehmen, daß sich bereits ein Käufer gefunden hat, sonst möchten wir dem treuen, sauberen Mädchen den Rat geben, es einmal in einer Zeitung Zürichs zu versuchen.

\*

Der *Damenchor* von Arbon lud lezthün zu zwei Proben ein, die wie folgt angelegt wurden: Montag: Alt, Mezzosopran und Baß im Sekundarschulhaus. Dienstag: Sopran und Tenor im „Stadel“. — Wir scheint, der Damenchor Arbon plant für sein nächstes Konzert ganz besondere Ueberraschungen, die, wenn der Baß und der Tenor gut besetzt sind, sensationell werden können.

\*

In einer Zeitung Zofingens las man eine Erklärung, in der Herr Nationalrat Schirmer angeblich sagte: „Ich begreife auch die Vorschrift nicht, warum der *Inlandschweizer*, wenn er zufolge ungenügender Qualität ausnahmsweise und mit besonderer Bewilligung einmal zu Futterzwecken Verwendung finden darf, um einen Franken höher bezahlt werden muß, als wenn er zu Brotmehl verarbeitet wird.“ Es ist schade, daß wir das

## Der Monopolhosenlupf

Holf Roth



Ausschwinget: Bulli contra Schultheß.

nicht vor der Abstimmung erfahren haben. Wenn es das Monopol mit sich hätte bringen sollen, daß Schweizer, und dann noch Inlandschweizer, die ohnehin allen Schikanen der gesetzgebenden Behörden hilflos ausgeliefert sind, zu Futterzwecken verwendet werden oder gar, wie es den Anschein hat, normalerweise zu Brotmehl verarbeitet würden, dann hätten wahrscheinlich noch viele anders gestimmt. Nun, wir wollen uns damit trösten, daß auch einmal ein fröhlicher Druckfehler zu spät kommt, nicht bloß die Einsicht unfähiger Schweizerbürger und daß man sowohl unter dem Getreidemonopol als ohne dasselbe dem Inlandweizen zur Verarbeitung zu Brotmehl oder zur Verwendung zu Futterzwecken vor weniger schmackhaften Inlandschweizern den Vorzug geben wird.

\*

Dinge, die seit Jahrzehnten auf der Hand liegen, bekommen oft mit einem Mal durch das gedruckte Wort Gestalt. So hat es eigentlich kaum überrascht, als

man vor einigen Tagen in einer Zeitung Zürichs über Sturmschäden im Alpsteingebiet lesen konnte: „Ueber den *Sanitätsgipfel* setzte der Sturm mit 100 Kilometer Geschwindigkeit.“ Im Lande Dunants wäre es nichts als recht und billig, daß man einen prominenten Berggipfel *Sanitätsgipfel* nennen würde. Es braucht allerdings nicht gerade der *Sanitäts* zu sein. Aber wir haben ja in der Schweiz an Käse und Bergen Ueberfluß, sodaß es schon gelingen dürfte, den richtigen Gipfel herauszufinden.

\*

In einer Zeitung der Stadt Bern wird im Inseratenteil ein *Arbeiter zum Schlafen* gesucht. In der Zentrale unseres helvetischen Beamtentums wird es für diesen willkommenen Posten an Bewerber sicher nicht fehlen.

\*

In einer Zeitung des grauen Kantons Bünden las man: „Die Arbeiter für einen neuen *Sportplatz* an der Dreiwiesenstraße auf der Allmend fluntern

## An Herrn Grimm

Nunmehr, Herr Grimm,  
mein Beileid, wohlgemeintes.  
Indessen freilich scheint es,  
war's diesmal schlimm.

Nimm's nicht so schwer.  
Bisher warst Du nur Führer,  
jetzt aber fast Märtyrer.  
Das ist schon mehr.

Das Volk, das schnell vergift,  
erfuhr in Abwehr, eiliger,  
welch sonderbarer Heiliger  
Du warst und bist.

Man kann halt nicht zwei Herrn  
in Ehre treue bleiben  
und teils aus Dkten schreiben  
und teils aus Bern.

Man kann auch nicht zum Spaß  
ein Volk, wie Du's getrieben,  
zum Teil aus Liebe lieben  
und teils aus Haß.

Laß Dich auf nichts mehr ein,  
wenn Du vom Schmerz genesen.  
Denk: Es wär' schön gewesen  
und hat nicht sollen sein.

Paul Atthey

## Der Monopolhosenlupf in der Presse



Ausschwinget: Sprecher contra Laur.

von 23—25 Jahren. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen.“ — Wo bleibt da der Sittlichkeitsverein von Zürich? Der Herr Präsident trete vor und beaugapfle sich diese immerhin etwas eigenartige Geschichte.

Auf der Rückseite der Trambillette der Großen Berliner Straßenbahn finden sich Anzeigen, darunter eine solche, die kostenfreie Bestattung durch den Volkswohlbund empfiehlt. Wie wäre es, wenn die hochwohlloblichen Bundesbahnen auf der Rückseite ihrer Billette in Zukunft ein solides Bankunternehmen empfehlen würden, bei dem man seine Spareinlagen machen soll, damit man eher in die Lage versetzt wird, ab und zu einmal sich den Luxus einer Eisenbahnfahrt zu leisten?

Die Lebensmittelmezzerei in Romanshorn empfahl frische Blut- und Leberwürste. Es ist anzunehmen, daß das Geschäft gut gegangen ist; denn Liebhaber auf derartige Artikel wird es auch in Romanshorn in Hülle und Fülle geben. Was aber bezweckt die Mezzerei damit, daß sie Lebensmittel mezzget anstatt verkauft?

Per 1. Februar 1926 ist irgendwo im Thurgau eine Autogarage zu vermieten. Etwas reichlich früh. Man wird das Inferat seinen Ururururururenkeln aufheben müssen.

Der Ausdruck „Plagiat“ hat dieser Tage eine neue Deutung erfahren. In einer Vorbesprechung eines Vereinsanlasses konnte man lesen: „Es ist kein Plagiat, wenn behauptet wird, daß man bis heute in Elgg in turnsportlicher Hinsicht noch nichts besseres gesehen hat.“ Dazu wäre vielleicht zu bemerken: „Es ist nicht blaguiert, wenn man behauptet, daß diese Deutung des Ausdrucks Plagiat neu und sehr originell ist.“


Paul Atthey

(Zürichberg) sind in Angriff genommen worden. Die ganze Anlage umfaßt ein Areal von über 20,000 Quadratkilometer“. — Wenn dem wirklich so ist, dürfte die Allmend Fluntern kaum genügen. Es wäre denn, daß man die Absicht hätte, für jedes Schulkind einen eigenen Quadratkilometer Spielplatz zu schaffen.

In einem Roman des diesbezüglichen Künstlers Fr. Lehne heißt es: „Hellgrüne Seide mit duftigen Spitzen-Einfäßen

schmiegte sich in weichen Falten um ihre schöne Gestalt und hob die zarten Falten ihres Antlitzes aufs vortheilhafteste...“ Es scheint sich, wenn man die zarten Falten in Betracht zieht, doch um eine Schönheit zu handeln, die schon im Verblühen begriffen ist.

In einer Zeitung Zürichs (wo sonst in unsern lieben Vaterland würde man sich getrauen!) sucht ein junger Bursche Bekanntschafft mit Arbeiter im Alter

	rasch und sicher wirkend bei <b>Rheuma, Gicht, Ischias,</b>	Hegen- und Nerven- und <b>Kopfschmerzen,</b>	bei <b>Erkältungskrankheiten.</b>
Togal scheidet die Harnsäure aus und geht daher direkt zur Wurzel des Uebels. Keine schädlichen Nebenwirkungen; wird von vielen Aerzten und Kliniken empfohlen. Vorzögl. bei Schlaflosigkeit. In allen Apotheken.			